

Kontrapunkte in der weissen Welt

Die Vorherrschaft der weissen Wand muss nicht länger widerspruchlos akzeptiert werden. Immer mehr Mutige holen sich Farbe und damit auch Lebensfreude in ihre Behausungen. *Von Birgit Voigt*

In den siebziger Jahren hielt die Raufasertapete Einzug in den Schweizer Wohnraum. Die schreiende Buntheit der früheren Jahrzehnte wurde überklebt und weiss gestrichen. Seither ist die blanke Wand der Standard. Sauber, einfach, minimalistisch – und auch unendlich langweilig.

Nach Jahrzehnten der weissen Einöde findet sich aber inzwischen eine wachsende Schar von Fachleuten, die ein farbiges Kontrastprogramm anbieten. Fuss gefasst hat die Farbe schon seit längerem in öffentlichen Bauten. Kaum ein grösseres Projekt, bei welchem die Bauherrschaft nicht auch ein Farbkonzept für die Innenräume erstellen lässt.

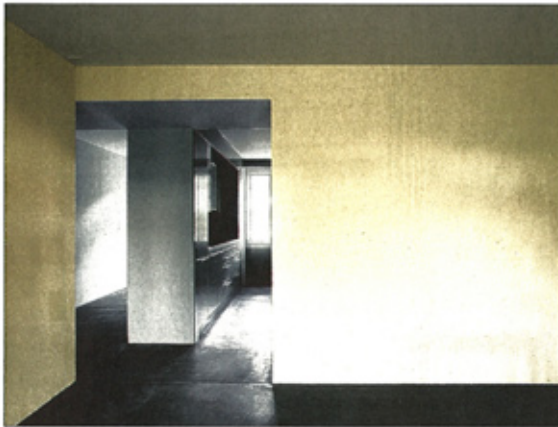
Farben, dies weiss man schon seit der Antike, haben Einfluss auf die Psyche des Menschen, können beruhigen oder anregen und – ganz wichtig in den Normbauten der Neuzeit – Orientierungshilfen geben. Doch in der Regel machen Farbkonzepte Halt an der privaten Wohnungstüre. Viele Interessenten fürchten beim eigenen Griff in den Farbtopf zu Recht die Entgleisung. Um statt kunterbunter Zimmer farblich durchgestaltete Räume zu erhalten, sollte man deshalb eine Fachperson beiziehen.

Ein schlichtes Haus

Welch schöne Wirkung sich bei einem gelungenen Zusammenspiel von Bau, Licht und Farbe erzielen lässt, zeigt sich am Beispiel eines spröden Bauernhauses im aargauischen Hirschthal. Das kurz nach 1800 erbaute Gebäude drohte zu zerfallen. Mit dem 2002 abgeschlossenen Umbau wurde der Wohnhauteil verdoppelt. Der renovierte Bau erhielt eine freundliche gelbe Fassade und erinnert an eine rudimentäre Kinderzeichnung: ein Dach, vier Wände, rechteckige Öffnungen als Fenster. Kein Schnörkel weit und breit. Die Schmucklosigkeit bewegt sich nahe an der Grenze zur Banalität.

Doch wer das Haus betritt, erlebt eine Überraschung. Selbstbewusst auftretende Kompositionen verschiedener Farben fügen die Räume zu einem modern anmutenden, warmen Wohnbau zusammen. Für den Umbau zeichnen Ken Architekten aus Baden verantwortlich. Die Firma wiederum zog den Experten für Farbgestaltung Reto Brawand bei. Brawand, selbst Architekt, eignete sich sein Fachwissen im Bereich Farbe durch einen dreijährigen Diplomlehrgang an der höheren Fachschule für Farbgestaltung «Haus der Farbe» in Zürich an. Die Schule vermittelt auf ihrer gleichnamigen Website Kontakte zu Absolventen.

Wer mit Brawand über seine Ideen spricht, merkt schnell, dass es ihm um mehr geht, als zum Abschluss eines Baus noch schnell etwas Farbe auf ein paar Wände zu kleistern. «Eine rote



Farbgestalter Reto Brawand entwarf für die Fassade des streng-einfachen Hauses einen Anstrich aus mehreren Farblasuren. Je nach Lichteinfall wechselt das Haus Farbton und «Stimmung». Durch das Farbkonzept erhält jeder Innenraum eine eigene Prägung. (Fotos: Johannes Henz)



Wand macht noch kein Farbkonzept. Im Idealfall entsteht zwischen Architektur, Material und Farben ein zusammenhängendes Ganzes. Sonst ist die Farbe nur ein applizierter Effekt.»

Mehr Mut gewünscht

In Hirschthal wandert die Farbe von Raum zu Raum, schafft Querbezüge, auch mit der Aussenwelt. Manchmal treffen in einem Winkel drei, vier Töne zusammen, nach Bedarf weitet die Far-

be ein Zimmer oder fasst Bereiche zusammen. Der teilweise Einsatz von Sand, unter die Farbe gemischt, bringt eine deutliche Textur auf die Wand. Die Handschrift des Malers wird spürbar, schafft zusätzlich Atmosphäre. Mit welcher Liebe zum Detail alle Beteiligten zu Werke gingen, zeigt sich auch an dieser Anekdote: Im ganzen Gebäude wurden nur natürliche Farbpigmente verwendet, die es schon zur Zeit der Erstellung des Hauses gab. Die pudrig-

sämige Qualität der Farben beweist, dass es sich lohnt, jenseits der Dispersionsfarbe aus dem Baumarkt nach Alternativen zu suchen.

Derartige Verständnis für die Kraft der Farbe ist aus Sicht eines Experten natürlich ein Idealfall. Auch die Tatsache, dass der Bauherr und sein Architekt den Einsatz von Farbe von Beginn weg im Konzept beabsichtigten und im frühen Planungsstadium den Fachmann einbezogen, gehört laut Brawand

nicht zum Alltag. Die gezeigte Konsequenz in der Umsetzung finde man bei privaten Bauherren ausserdem nicht oft. «Viele wünschen sich zu Beginn eines Auftrages etwas Farbiges, aber am Schluss wird's dann oft doch wieder ein warmes Weiss in Variationen», bekennt der Fachmann selbstironisch.

Literatur zum Thema:
Martin Benadi: Farbgestaltung. Das Handbuch für Maler, Raumgestalter und Innenarchitekten, DVA.
Annie Sloan: Wohnen mit den richtigen Farben, DVA.